

Den  
schmerklichen Todes-Schnitt/  
Welchen  
Der Hoch-Edel, Beste und Hochweise Herr/  
H E R R



oh.



ottfried



13  
öfner

18-jähriger Hochverdienter Bürgermeister /  
C. C. Ministerii Director, und des Gymn. Proto-Scholarcha,  
den 7. Decembr. A. 1724.

Zu Morgens nach 5. Uhr/  
Seines Alters 66. Jahr/ 2. Wochen und 1. Tag/  
getrost und muthig empfunden /  
Und seine Seele vorhero seinem Gott und Heylande treulich  
anbefohlen /

Dessen entseelter Körper

Den 7. Januarii A. 1725.

Mit Christlichen Ceremonien

Zu S. Georgen zur Erden bestattet worden /

Beklagten mitlendig

Innenbenandte MEMBRA des Evangelischen  
Ministerii in Thorn.

—————  
E H O R N /

Druckts Johann Nicolai C. C. Hochw. Rath's u. des Gymn.  
Buchdrucker.





In Schwerdt-Streich fällt das Haupt der gantzen  
Stadt danteder!

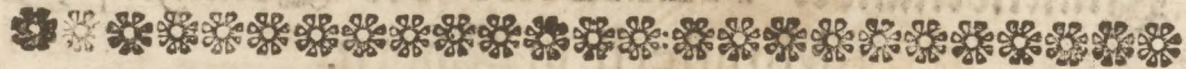
Wer sieh't dis ohngefehr und ohne Thränen an?  
Mir starrt/wenn ich dran denck/ Verstand und alle Glieder/  
Das ich mich noch zur Zeit nicht gnug besinnen kan.  
Es weiß die Welt davon ein vieles schon zu sagen:  
Wie mit noch Neunen ward der PRÆSIDENT gericht't;  
Man höret groß und klein wehmüthig Ihn beklagen/  
Ich klage/ daß es mir an Krafft dazu gebriecht!

Gleich wie fast Jederman/der Lebens-Geister heget/  
Sich hefftig denn entsetzt/ und Sinnlos fast erschriecht/  
Wenn sich ein rauher Nord mit starckem Brausen reget/  
Und eine schwarze Wolck des Himmels-Dach berücht;  
Ja wenn die Sonne selbst mit einem Flor umbhüllet/  
Und deren Strahlen sich der untern Welt entziehn/  
Und wenn mit Donner-Knall das Erdreich wird erfüllet/  
Das man die Blitzen sieht bald hier bald dorthin fliehn;  
So ist wol ntemand denn/der da nicht solt erschrecken/  
Wenn sich in einer Stadt Gefahr und Schrecken findt.  
Wenn in der Todes-Noth das Haupt und Bürger stecken/  
Wenn in der Unglücks-Nacht das Freuden-Licht verschwindt.  
Da nun von unsrer Stadt ein theures Haupt gewichen/  
Ein Edles/ Kluges Haupt/ ein rechtes Tugend-Herz/  
Der durch des Schwerdtes Schärff zu unsern Leid verblichen/  
So bringet billich diß uns nicht geringen Schmerz!  
Doch stellet dieses uns/ die Freundschafft auch/zufrieden/  
Das ohn Verhängniß nichts in dieser Welt geschieht/  
Der Höchste hat das Creuß den Seinigen beschieden/  
Als dessen treues Herz sucht das Verderben nicht.  
Dem unterwarff Er sich/ und ist beständig blieben  
In rechter Glaubens-Treu; Ihn hielt des Höchsten Hand/  
Das Er auff keine Weis/ so Ihn vermocht betrüben,  
Mit seinem Herzen war vom Heyland abgewandt.  
Ich kan diß Zeugniß Ihm von seinem Ende geben/  
Der ich zu seinem Tod Ihm das Geleit gab/  
Von Gottes Liebe schied Ihn weder Tod noch Leben/ (\*)  
Er schied von dieser Welt gelassen/muthig/ ab.

Dem wohlfeeligen Herrn Præsidenten zum letzten Ehren  
legte dieses Zeugnis freywillig doch mitleidig ab

Daniel Köhler/ V. D. M.

(\*) Reichen-Tert des Seel. Hrn.  
Bürger-Meisters ist Rom, VIII,  
38. 39.



W O ist der Rosen-Stock/ den wir so hoch geacht?  
Ein scharffer Augen-Blick hat uns darumb gebracht.  
Das heist: Herr ROSEN/ Ach! das Haupt ist hin-  
gefallen.  
Laßt/ Glieder, unsrer Stadt viel ach und Klagen schallen:  
Weil ihr durch Ihn/o Schmerz! den Rosen-Stock verliehrt/  
Den Tugend-Rosen stets in grosser Zahl geziehrt/  
Die



Die ihr euch oftmahls zu eurem Trost gepficket /  
 Und euch damit zur Zeit, die euch gedruckt / erquicket.  
 Ihr lieblicher Geruch / Schut / Sorgfalt Lieb und Treu /  
 Durch drang die ganze Stadt / und wurde täglich neu.  
 O Edler Rosen-Stock! der solche Rosen trägt /  
 Und durch Verdienst viel Volck zu seiner Huld bewegt.  
 Der Himmel hat an Ihm die Gottesfurcht belohnt /  
 Und Ihn vor einen Fall in Krieg und Pest verschont.  
 Wer aber kan anicht des Herren Rath ergründen /  
 Da wir den Rosen Stock / ach! umgehauen finden.  
 Er fällt / o scharffer Fall! was sich dabey erhebt /  
 Ist / daß das Rath-Haus selbst vor grosses Schrecken bebt.  
 Er fällt jedoch sein Geist hat sich zu Gott geschwungen /  
 Denn sein Gebeth ist schon voraus dahin gedrungen.  
 Sucht / Sterbliche / wie Er / durch Beter Gottes Huld /  
 Erwartet eure Zeit des Todes mit Gedult /  
 Ihr wißt nicht wenn? nicht wie? das Ende kommen werde.  
 Daher entreizt das Herz sein früh der eitlen Erde.

Aus herzlichem Mitleiden und seinem hohen Gönner  
 zu schuldigen letzten Ehren schriebs

Michael Boguslav Kutrich / V. D. M. P.

Ich Gottfried Rösner weiß gar wol /  
 Daß ich einmahl muß sterben /  
 Wenn aber das geschehen soll /  
 Und wie ich werd verderben  
 Dem Leibe nach / das weiß ich nicht /  
 Es steht allein in Gottes Bericht /  
 Er sieht mein letztes Ende.

Wolts hiemit die in seinem Leben führende Gedanken  
 des Tit. Seel. Hrn. Präsidenten entdecken  
 Phil. Henrich Koch / Eccl. Georg.

L itera, quam cernis, per magni est nuncia luctus,  
 Quo tremefacta nimis tota Thoruna gemit.  
 Quippe caput populi, Præses, pars pulchra Senatus  
 ROESNER, fatali morte peremptus obit.  
 Ne mirere vices subitas, nam vita potentum  
 Casibus incertis irrequieta meat.  
 Etsi transigitur præclaros illa per actus,  
 Nil nisi sentina & lerna laboris erit.  
 Mille modis sese iactatum fluctibus atris  
 Naviculae clavum qui tenet, ipse videt.  
 Sic quoque ROESNERUM moesta iam mente dolemus  
 Tot miserae fortis succubuisse malis.  
 Tristior hoc ideo mors est semperque notanda,  
 Quod potuit patria commoriente mori.

F.

M. P. IAENICHIVS.

O Tod

Die



**D** Tod/ wie scharf und schnell klopfst du ans Rathhaus an!  
 Wie weh hast du dadurch der ganzen Stadt gethan/  
 Bist du vom Bürger-Blut ist noch nicht satt geworden?  
 Ziehst du Ihr Ober-Haupt auch in den Todten Orden?  
**O** Tod! doch nein/ nicht du/ des Höchsten weiser Rath/  
 Ist es der unser Thorn ach! sehr betrübet hat.  
 Die vormahls schöne Stadt in dem geliebten Preussen/  
 Will mit Naemi nun im Trübsal Mara heißen.  
 Wer ist wohl/ der mit Gott aus Frevel rechten will?  
 Er steckt dem einen so/ dem andern so das Ziel.  
 Er kennt den Herrlichen nicht mehr denn den Geringen/  
 Er kan/ wie Er's nur will/ sein eignes Werck bezwingen.  
 Drum wunder man sich nicht/ wenn jetzt nach Gottes Schluß/  
 Ein Herrlicher bey uns auch plötzlich sterben muß.  
 Denn vor der Allmacht muß ein Mächtger Kraftlos stehen  
 Und wohl zur Mitternacht erschrecken und vergehen  
 Des Höchsten Wege sind und bleiben wunderbahr/  
 Und man wird sein Gericht auff's schrecklichste gewahr.  
 Jedoch Er ist gerecht. Er läst durch plötzlich Sterben/  
 Den/ so Er herzlich liebt/ nicht ewiglich verderben.  
 Er hat den Seeligen als eine solche Frucht/  
 Die zu dem Himmel reiff gewaltig heimgesucht.  
 Er sonderte den Kern/ und trug ihn zum Erlösen;  
 So kan sich unsre Stadt und ich mit Ihr sich trösten.

Heinrich Prochnau /  
 Dr. zu Gursche.

**M** Eint/ Kirche/ Schul und Stad/ denn euer Vater fällt /  
 Der sonst sein Regiment sehr weislich hat bestellt;  
 Die Sorgfalt/ Lieb und Treu/ die Er an euch erwiesen/  
 Bleibt bey der Nach-Welt auch mit vollem Recht gepriesen.  
**W**ann es von Joseph hieß: Diß ist des Landes Vater/  
 (Denn Er war in der Noth der trefflichste Berather;) )  
 So war Herr Köfner auch ein Vater unsrer Stadt  
 Der stets nach Möglichkeit vor sie gesorget hat.  
 Er hielt in aller Noth bey euch getreulich aus/  
 Auch nicht die Todes-Furcht zog Ihn zur Stadt hinaus;  
 Er ließ sich als ein Hirt mit vielen Schaafen schlagen  
 Und den gesunden Leib doch todt zu Grabe tragen.  
 Gerecht und huldreich seyn/ Gelahrtheit und Verstand  
 Und was man sonst an Ihm vor Tugenden erkandt  
 Diß alles hatte sich in Ihm den Sitz erkohren/  
 Und gehet leyder! ietzt im Augenblick verlohren.  
 Verlohren? Nein Gott brach die Schaale nur entzwey/  
 Und machte seinen Geist die Edle Seele frey/  
 Der Stern von der Justiz wird nun im Himmel glänzen/  
 Sein Ruhm steigt in der Welt und findet keine Gränzen.

S. W. Ringeltaube/  
 Dr. zu Grembozin.

